

Keine Frage, sicherlich atmen wir alle auf. Die für uns alle mit so viel Einschränkung verbundene Zeit der Pandemie ist, Gott sei Dank, nicht mehr das beherrschende Thema. Im Gegenteil: wir freuen uns alle über die Lockerungen der Hygienekonzepte und nutzen glücklich die neu gewonnenen Freiheiten. Aber: noch ist das Virus leider nicht verschwunden. Und deshalb ist auch unsere öffentliches, aber auch unser persönliches Leben noch nicht ganz so wie vor der Krise. Besonders hart trafen Covid-19 Menschen, die eine Familienfeier in dieser Zeit geplant hatten. Ihnen ging es so wie den vielen, die ihre Urlaubsreisen erst geplant und dann, vielleicht sogar mehrmals, verschieben mussten. In meiner Tätigkeit als Pfarrer erlebte ich in den vergangenen Monaten vieler solcher Fälle: Kirchliche Trauungen, Feiern zu Ehejubiläen, aber auch Taufen und Konfirmationen mussten verschoben werden. In diesem Jahr sind zweiundzwanzig Jugendliche in unserer Kirchgemeinde davon betroffen gewesen: Wir mussten ihren ursprünglichen Konfirmationstermine von Ende April und Anfang Mai auf Ende Juni verschieben. Die jungen Leute, die sich sonst in „normalen Zeiten“ 1 ½ Jahre lang durch Unterricht, Gottesdienste und Freizeiten auf ihr großes Fest in der Kirche vorbereiten, erlebten fast zwei Schuljahre lang monatelangen „Look down“ ohne die Möglichkeit, einander in der wöchentlichen Konfirmandenstunde zu sehen. So waren unsere Konfirmanden gleich doppelt belastet und gestraft: Über einen langen Zeitraum hatten sie keinen Unterricht in der Schule und keinen Konfirmandenunterricht in der Gemeinde. Mühsam halfen wir uns mit Angeboten durch das Internet und umfangreiche schriftliche Hausaufgaben. Jetzt endlich, wo die Corona-Schutz-Regeln sich lockern, konnten wir unsere Jugendlichen im „Eilverfahren“ nun doch noch auf die Konfirmation vorbereiten. Ehrlich gesagt, war das nicht leicht nach einer so langen Zwangspause. Jedoch, ich war erstaunt: Viele Mädchen und Jungen wirken jetzt in ihrem „zarten“ Alter von 14 oder 15 Jahren erstaunlich reif. Ruhig und gewissenhaft nutzen sie alle die verbliebene Zeit der Vorbereitung auf eine Prüfung zum Abschluss des Unterrichts, aber sie erledigten auch ziemlich souverän die letzten Aufgaben und Termine vor der Konfirmation. In Einzelgesprächen erfuhr ich vieles von unseren Jugendlichen: Wie tapfer, diszipliniert und konzentriert sie wirken, trotz, oder gerade weil die vergangenen Monate nicht leicht waren! So wuchs mein Respekt vor unseren Konfirmanden, die sich auch von der Pandemie und ihren Auswirkungen auf unser tägliches Leben nicht haben beirren lassen. Hier wächst eine Jugend heran, die wieder Werte wie Glauben, Hoffnung und Liebe zu schätzen weiß. Unsere jungen Leute wählen aus der Bibel ihren persönlichen Konfirmationsspruch selber. Einer kam mit diesem bemerkenswerten Spruch aus Josua 1, Vers 9: *Gott spricht: „Sei tapfer und entschlossen! Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“* So hat die Corona-Zeit nicht nur junge Menschen geprägt. Über die Generationen hinweg haben wir gelernt, wie Glaube, Hoffnung und Liebe Menschen krisenfester machen können. Das hat was, oder?